



Niederschrift

19. Plenarsitzung des Gemeinderates
22. Dezember 2025, 15:30 Uhr
öffentlich
Bürgersaal, Rathaus am Marktplatz
Vorsitzender: Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup

Punkt 4 der Tagesordnung: Haushaltssatzung/Haushaltsplan 2026/2027: Satzungsbeschluss zur Vorlage und Genehmigung durch die Rechtsaufsichtsbehörde Vorlage: 2025/1210

Beschluss:

1. Der Gemeinderat beschließt den Haushaltsplan für die Haushaltsjahre 2026/2027 sowie die Finanzplanung bis 2030 einschließlich der 1. Veränderungsliste und der während der Beratung vom 16. - 18. Dezember 2025 beschlossenen Veränderungen, die in der 2. Veränderungsliste (Anlage) aufgeführt werden.
Sämtliche Änderungen sind in den endgültigen Ausdruck des Haushaltsplans zu übernehmen.
2. Der Gemeinderat beschließt aufgrund § 79 der Gemeindeordnung für Baden-Württemberg in der Fassung vom 24. Juli 2000 (GBl. 2000, S. 582, ber. S. 698) die Haushaltssatzung
3. Der Gemeinderat beschließt den Haushaltsplan der Vereinigten Stiftungen für die Haushaltsjahre 2026/2027
4. Für eine zeitlich flexible Handhabung der Kreditaufnahme beauftragt der Gemeinderat die Verwaltung, die Kreditermächtigung - soweit erforderlich - auszuschöpfen. Sie berichtet bei Bedarf dem Hauptausschuss, in welchem Umfang und zu welchen Konditionen sie hiervon Gebrauch gemacht hat.
5. Für eine zeitlich flexiblere Handhabung der Gewährung von Bürgschaften verzichtet der Gemeinderat auf Vorberatungen im Hauptausschuss. Die Genehmigung durch den originär zuständigen Gemeinderat bleibt hiervon unberührt.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitliche Zustimmung (37 Ja, 8 Nein)

Der Vorsitzende ruft Tagesordnungspunkt 4 zur Behandlung auf:

Hier haben wir zwei Dinge zu tun. Das eine ist, dass wir am Ende über die vorliegende Satzung abstimmen. Vorab haben wir aber noch einen Punkt, den wir hier noch zur Abstimmung stellen müssen und der sich aus der Diskussion in der letzten Woche während der Haushaltsberatungen ergeben hat. Die Verwaltung hatte vorgeschlagen, die Parkgebühren für die bewirtschafteten Parkzonen zu verdoppeln. Und wir haben dann im Laufe der Diskussion gemerkt, dass es Sinn macht, dass die Verwaltung ihren Vorschlag dahingehend ändert, dass die Parkgebühren nicht verdoppelt werden, sondern um 50 Prozent angehoben werden und die dadurch dann nicht erreichten Mehreinnahmen im Jahr 2026 im Haushalt ausgeglichen werden müssen. Das haben wir auch schon gemeinsam so miteinander diskutiert, und das ist auch in die entsprechende Haushaltssatzung so eingeflossen und dass sie im Jahr 2027 größtenteils dadurch kompensiert werden, dass wir die Einnahmen aus dem Anwohnerparken um 800.000 Euro steigern und die Einnahmen aus der Erweiterung der bewirtschafteten Parkzonen auch um 800.000 Euro steigen, weil wir nämlich dann diese Erhöhung der Parkgebühren um 50 Prozent verknüpfen mit einer Ausweitung der Parkzonen, die wir bewirtschaften, und einer Ausweitung des Anwohnerparkens. Diese Unterscheidung ist zu treffen, weil sie am Ende an zwei verschiedenen Haushaltsstellen entsprechend für Einnahmen sorgt.

Das ist jetzt der Vorschlag, den ich jetzt hier zur Abstimmung stellen möchte und bitte Sie um Ihr Votum. Ja, wir können auch darüber diskutieren.

Stadtrat Dr. Noé (FDP/FW): Zunächst einmal vielen Dank und Glückwunsch zu der erfolgreichen Verhandlung der letzten Tage, Herr Oberbürgermeister, sehr routiniert, aber natürlich gleichzeitig verbunden doch mit einer leichten Kritik meiner Fraktion. Wir haben zweieinhalb Tage lang Kürzungen zurückgenommen, haben teilweise Budgets erhöht im Bereich Kultur und Klima. Und nun am Ende kommt eines der wichtigsten Themen für meine Fraktion, nämlich die Mobilität. Und da haben wir nicht die Wahl zwischen Pest und Cholera. Nein, wir haben jetzt eigentlich nur noch die Option, Pest und Cholera zu wählen, nämlich die Parkgebühren zu erhöhen und dann wahrscheinlich im Januar auch über Kürzungen im ÖPNV zu sprechen. Das tut uns extrem weh, und das ist schwierig für uns.

Wir Freie, Freie Demokraten und Freie Wähler, stehen aber auch für Verlässlichkeit und Haushaltsdisziplin. Deswegen haben wir es uns wirklich nicht leicht gemacht, und es wird jetzt tatsächlich so sein, dass wir den Weg, die Parkgebühr zu verdoppeln nicht mitgehen, ist klar. Wir sind jetzt ja beim Kompromiss, also Erhöhung 50 Prozent auf 6 Euro. Das ist für uns tragbar in einem Sparhaushalt. Was das größere Problem ist, ist das Thema Ausweitung der Anwohnerparkzonen. Da sind wir der Meinung, und ich denke, da können wir aber auch einen Konsens herbeiführen, dass das nicht hier am grünen Tisch im Rathaus in der Innenstadt beschlossen wird, sondern dass das gemeinsam mit den Ortschaftsräten und auch mit den Bürgervereinen vor Ort beschlossen wird. Denn ja, es gibt das Anliegen der Anwohner für Anwohnerparkzonen, es gibt aber auch natürlich Händler in der Peripherie, und hier müssen wir einen Kompromiss finden. Und wenn wir das mitnehmen können hier aus dem Gremium, dass wir da eine Entscheidungsfindung vor Ort haben werden, dann wird meine Fraktion dem heute zustimmen.

Stadtrat Schnell (AfD): Nun liegt er vor uns, der Entwurf des Doppelhaushalts 26/27. Gegenüber dem ursprünglichen Entwurf der Stadt haben die Fraktionen der Altparteien noch einmal über 11 Millionen an zusätzlichen Ausgaben draufgepackt. Dabei war bereits die Vorlage der Stadt absolut auf Kante genäht, sodass sie trotz einer darin enthaltenen

Neuverschuldung in Höhe von 200 Millionen Euro noch ein Defizit im zweistelligen Millionenbereich aufweist, von dem die Stadt glaubt, damit irgendwie beim Regierungspräsidium durchzukommen. Und etliches wird zudem in den nächsten Doppelhaushalt verschoben und so getan, als ob es dann finanziell besser für die Stadt aussehen könnte, während immer mehr Industriebetriebe den Laden ganz oder zumindest in Deutschland dicht machen und es abwärts mit diesem Land geht. Und die Einsparungen bei der Tram sind auch vom Tisch, wohl wissend, dass damit den VBK in wenigen Jahren der Bankrott droht, weil denen dadurch höhere Verluste nicht ausgeglichen werden. Derweil spielt die städtische Kapelle auf dem Karlsruher Deck der Titanic fröhlich die altbekannten Melodien einer eingebildeten Klimakatastrophe, zu denen die linksgrüne Mehrheit zusammen mit der CDU fröhlich um das goldene Kalb des sogenannten Klimaschutzes tanzt. Denn die von der AfD vorgeschlagenen Einsparungen bei eben diesem und auch anderen Bereichen haben Sie alle abgelehnt. Das hätte 8 Millionen weniger Schulden bedeutet, wohlgermerkt unter Verzicht auf eine drastische Erhöhung von Parkgebühren oder die weitere Kappung des Geschwisterkinderzuschusses, um nur zwei Unsäglichkeiten zu nennen, auf die wir bei Zustimmung zu unseren Sparvorschlägen problemlos hätten verzichten können. Dafür kochen Sie jetzt wollüstig die Autofahrer ab, 6 Euro pro Stunde für das Parken, und das nicht nur in der Innenstadt, Verdoppelung und drastische Ausweitung des Anwohnerparkens, die Abschaffung des Geschwisterkinderzuschusses für all diejenigen, die in diesem Land noch etwas leisten, anstatt ihm auf der Tasche zu liegen, die schleichende Einstellung der flexiblen Nachmittagsbetreuung und, und, und.

Nein, dieser Haushaltsentwurf ist letztendlich eine Bankrotterklärung. Nachhaltig an ihm ist gar nichts, vielfältig daran, nur die Taschenspielertricks, mit denen das Regierungspräsidium hinter die Fichte geführt werden soll, um ihn mit Auflagen zu genehmigen. Der Entwurf ist zugleich auch Resultat zweier Jahrzehnte Misswirtschaft und Geldverschwendung und massiver Verschuldung, in denen der Karlsruher Gemeinderat von einer linksgrünen Mehrheit geprägt war und immer noch ist. Vielfach gestützt durch von der CDU mitgetragene oder im Einzelfall erst durch sie ermöglichte Entscheidungen. Wir werden daher die Vorlage ablehnen, danke schön.

Der Vorsitzende: Ich möchte noch mal darauf hinweisen, dass wir jetzt erst beim Parken sind und noch nicht beim Gesamthaushalt. Das hätte ich dann schon noch extra aufgerufen. Das kommt dann noch mal, okay.

Stadtrat Löffler (GRÜNE): Ja, meine Hoffnung ist, dass wir die Rede gleich nicht noch mal hören müssen. Der Vorredner hat wohl ein bisschen seinen Einsatz verpasst, aber kann ja mal vorkommen, wenn man nicht so gut aufpasst. Ich wollte mich eigentlich auf Sie beziehen, Herr Kollege Noé. Ich möchte es positiv herausstellen. Ich bin überrascht, dass Sie da jetzt den Weg mitgehen, aber Sie zeigen auch gleichzeitig die Hürden auf, die noch vor uns liegen, dass wir natürlich in einer breiteren Betrachtung auch noch mit mehr Menschen sprechen müssen, in den Stadtteilen, mit den Bürgervereinen sprechen müssen, wo es drückt, wo Lücken sind, wo man gemeinsam neue Regelungen finden muss. Von daher freue ich mich, dass Sie sich jetzt bei diesem Kompromiss mit auf den Weg begeben. Dadurch glaube ich, dass wir auf dem Weg, der noch vor uns liegt, hoffentlich dann gemeinsam auch ganz gut vorwärts kommen. Wir stimmen dem Kompromiss sehr gerne zu, wissen aber, dass noch entsprechend viel Arbeit vor uns liegt. Danke schön.

Stadträtin Berghoff (Die Linke): Ja, wir werden dem Kompromiss zu den Parkgebühren und der Ausweitung der Parkzonen ebenfalls zustimmen. Wir hatten ja auch eine Ausweitung der Parkzonen gefordert. Und wenn das jetzt ein Kompromiss ist, dann gehen wir da auch mit, danke schön.

Der Vorsitzende: Vielen Dank. Ich möchte noch einmal klarstellen, es geht bei der Erhöhung der Parkgebühren nur um die im öffentlichen Raum. Es geht zum Beispiel nicht um die in den Parkhäusern. Die sind von uns größtenteils auch nicht beeinflussbar. Ja, nur, dass das noch einmal klar ist, um was es hier geht.

Wir können damit zur Abstimmung kommen, und ich bitte um Ihr Votum ab jetzt. – Das ist eine übergroße Mehrheit.

Damit können wir über die Haushaltssatzung, wie sie Ihnen vorliegt, abstimmen, denn wir hatten in weiser Voraussicht diese Dinge schon eingearbeitet und müssen deswegen daran jetzt nichts mehr ändern.

Stadträtin Wolf (GRÜNE): Eigentlich ist es Wahnsinn zu versuchen, 1,7 Milliarden zu überblicken, den Haushaltsplan aufzustellen und immer wieder neue Einsparvorschläge einzuarbeiten, über 400 Änderungsanträge insgesamt, und Excel-Tabellen mit bei uns um die 700 Zeilen endlos lange Ablaufpläne.

(Laute Störungen aus dem Publikum auf der Empore)

Der Vorsitzende: Wir unterbrechen die Sitzung für 10 Minuten.

(Unterbrechung der Sitzung von 15:44 bis 15:49 Uhr)

Der Vorsitzende: Damit setzen wir die unterbrochene Sitzung fort. Frau Stadträtin Wolf, wir versuchen es noch einmal.

Stadträtin Wolf (GRÜNE): Ja, wir versuchen es noch einmal. Danke, Herr Oberbürgermeister, für Ihre klaren Worte gerade eben. Ich finde, es war wirklich keine gute Debattenkultur und dagegen im Kontrast noch einmal, wie die Debattenkultur halt hier im Gemeinderat ist. Weil was wir gerade geschafft haben, ist ein Kompromiss beim Parken, dem von FDP bis Linke hier so eine breite Mehrheit im Gemeinderat zustimmen konnte. Dafür noch einmal herzlichen Dank.

Ich will noch einmal Bezug nehmen zur Haushaltsrede von meinem Fraktionskollegen Clemens Cremer. Der hat vor einigen Wochen unsere GRÜNEN-Ziele für den Haushalt formuliert. Und da stellt sich heute natürlich die Frage: Haben wir die erreicht? Unser oberstes Ziel war und ist ein genehmigungsfähiger Haushalt. Ganz genau werden wir das natürlich erst im Januar nächstes Jahr wissen, aber für heute kann ich einmal festhalten, die Kriterien sind aus unserer Sicht erfüllt, Check. Wir wollten die langfristigen Auswirkungen im Blick haben. Da können wir erst einmal sagen, zum Glück gibt es keine kurzfristigen Abschöpfungen bei den Gesellschaften. Wie Aljoscha Löffler aber gerade gesagt hat, es bleibt noch viel zu tun. Zum Beispiel beim Personal ist jetzt schon klar, dass wir auf die Art, wie wir das im Moment tun, nicht langfristig sparen können. Und auch wir als Gemeinderat haben da noch viele Aufgaben, gerade ging es um die Parkraumbewirtschaftung oder bei den Kita-

Gebühren. An vielen Stellen sind es bisher Absichtserklärungen, wie wir in den nächsten Jahren die Einsparvorgaben erfüllen wollen, aber das müssen wir auch umsetzen. Und zuletzt wollten wir noch einen besonderen Fokus legen auf die Themen Klimaschutz, Klimaanpassung und den Erhalt der sozialen und vielfältigen Stadt. Da will ich verweisen auf mehr Geld für Stadtbäume und Klimaanpassung, den Erhalt der Hebammen-Sprechstunden in den Familienzentren, den Tierschutzfonds, die Finanzierung der vhs und geringere Kürzungen in Sport und Kultur.

Am Ende bleiben viele schmerzhaft Einschnitte, und dieser Haushalt bringt ganz sicher niemanden zum Jubeln. Unter den gegebenen schlechten finanziellen Voraussetzungen, an vielen Stellen auch fehlender Bereitschaft und fehlender Beteiligung von Land und Bund, dem Arbeiten von allen Beteiligten nah an der Überlastungsgrenze, und auch den bestehenden Mehrheitsverhältnissen in diesem Rat müssen wir anerkennen, das ist das Beste, was wir erreichen konnten. Und ich möchte schließen mit dem Dank an alle Beteiligten in der Stadt und in der Verwaltung, besonders Sie, Frau Erste Bürgermeisterin, und Ihrem ganzen Team. Oft genug haben wir uns bei Ihnen beschwert, dass die Unterlagen für uns viel zu spät kamen oder im falschen Format oder dass wichtige Informationen gefehlt haben. Aber klar, Sie können uns nicht geben, was Sie zu dem Zeitpunkt eben auch nicht hatten. Da noch einmal vielen herzlichen Dank für Ihren Einsatz und Ihr Engagement. Danke an fast den ganzen Gemeinderat für die konstruktiven Diskussionen in den Sitzungen letzte Woche, aber auch die vielen Gespräche, die wir im Vorfeld hatten und auch am letzten Wochenende noch. Und ich danke Ihnen, Herr Oberbürgermeister, dass Sie uns durch diesen ganzen Wahnsinn manövriert haben. Wir GRÜNE stimmen dem Satzungsbeschluss heute zu, vielen Dank.

Stadtrat Hofmann (CDU): Dies ist sicher kein Haushalt, wie ihn sich die CDU vorgestellt hat. Wir sind angetreten und haben gesagt, wir wollen Verantwortung übernehmen für diesen Haushalt. Und da war es aber von vornherein klar, wie Kollegin Wolf gesagt hat, dass wir nicht hier rausgehen können und einen ausgeglichenen Haushalt hinbekommen, dass wir nicht einen Überschuss erwirtschaften können, um den Finanzhaushalt damit zu speisen. Das war von vornherein klar. Aber dass es uns gelungen ist in der letzten Woche, 73 Millionen Euro einzusparen, ohne sich jetzt gegenseitig hier vehement anzugreifen, das ist auch schon meiner Ansicht nach eine hervorragende Leistung und zeigt von einer extrem guten Kultur hier im Gemeinderat. Wir sind aber auch angetreten, um den gesellschaftlichen Zusammenhalt weiter zu sichern und strukturelle Verbesserungen anzustreben.

Wie ich eben gesagt habe, hätten wir uns durchaus in dem einen oder anderen Bereich vorstellen können, deutlich mehr zu erreichen. Zum Beispiel sind all unsere Vorschläge im Bereich des Einsparpotenzials, im Bereich des Klimaschutzes leider nicht angenommen worden. Auch hier werden wir weiter diskutieren müssen. Denn ich denke schon, dass gerade in einem Haushalt, in dem teilweise nur 73 Prozent abgerufen werden, dass da auch noch ein gewisser Spielraum ist, den man sich entsprechend nehmen muss. Aber wir haben im Vorfeld schon so viele Dinge mitgetragen und auch versucht, Kompromissvorschläge einzubringen, dass wir der Meinung sind, dass dies schon ein Haushalt ist, den man unter den gegebenen Umständen so mittragen kann. Wir haben vor allem auch in den Bereichen, wo wir selbst Anträge gestellt haben, auch wenn es im Bereich Volkshochschule, im Bereich des Rheinstrandbades, insbesondere natürlich im Sport, aber auch in der Kultur, glaube ich, Großes erreicht, dass zumindest wir niemanden verloren haben auf dem Weg, sondern jeder hat seinen Teil mittragen müssen. Wir haben Einschnitte, ja, wir haben Einschnitte im

sozialen Bereich mittragen müssen. Wir haben auch lange debattiert über die ergänzende Betreuung oder auch die Zweitkindregelung. Aber ich denke, dass auch hier Kompromisse gefunden worden sind, die wirklich wichtig sind. Und wenn man es jetzt am Schluss allein darauf reduziert, dass es um die Parkgebühren geht, dann ist es wirklich erbärmlich, muss ich ganz ehrlich sagen. Das hat damit nichts zu tun. Denn wir haben im Vorfeld schon gesagt, das ist ein ganz großes Entgegenkommen, gerade für den Einzelhandel, wenn wir überhaupt in so eine Richtung gehen. Aber wir müssen ja auch gucken, dass wir diesen Haushalt genehmigungsfähig machen, dass wir nicht noch höher herangehen müssen und noch mehr machen. Wichtig ist mir aber auch noch zu sagen, dass es vielleicht von unserer Seite aus

(Stadtrat Hofmann bemerkt die abgelaufene Redezeit)

..., dann mache ich das später.

Stadtrat Dr. Huber (SPD): Lieber Kollege, ich würde Ihnen gerne noch ein bisschen von meiner Redezeit geben, ich habe Ihnen gerade so gut zugehört. Aber vielleicht gibt es ja noch eine zweite Runde. Auch ich möchte mich im Namen meiner Fraktion erst einmal dem Dank anschließen, einerseits der Verwaltung, die wieder in Rekordzeit uns diese Sparvorschläge geliefert hat. Man könnte meinen, jetzt die vierte Runde im vierten Jahr, das müsste eigentlich jetzt leicht von der Hand gehen, aber wir alle wissen, dass es genau das Gegenteil ist. Es wird immer härter, es wurde immer härter. Es war klar, die tiefhängenden Früchte, die haben wir alle abgeerntet in den letzten Runden. Und es war klar, dass es um das Eingemachte geht, und ich finde, in dieser Kürze der Zeit haben wir Wahnsinniges geleistet, und damit meine ich jetzt explizit die Verwaltung, aber auch uns als Gemeinderat, und ich meine auch die Zivilgesellschaft, die Institutionen, die Bürgerschaft, die Elternvertreterinnen und Elternvertreter. Wir hatten ja wirklich wenig Zeit, um mit allen zu diskutieren. Aber ich zumindest hatte das Gefühl, dass doch irgendwie alle zu Wort gekommen sind und dass auch diese Worte, die gesprochen wurden, keine leeren Worte waren, sondern dass sie auch immer eine Berücksichtigung fanden. Wir haben an vielen Stellen uns massiv bewegt, gerade im Bereich der ergänzenden Betreuung zum Beispiel, wo wir ja fast schon die Kehrtwende von diesem Sparvorschlag gemacht haben, auch bei der Geschwisterkindregelung, etwas, was uns als SPD ja wahnsinnig in der Seele gebrannt hat, als wir diesen Vorschlag das erste Mal gesehen haben. Auch da haben wir jetzt einen Kompromiss gefunden, dass wir stufenweise abschmelzen, aber dass wir vor allem dieses Zielbild haben, dass wir in eine neue Systematik einsteigen, die dann auch sozial gerechter und sozial ausgewogener ist, das ist für uns wahnsinnig wichtig gewesen. Wir haben viele Dinge erreicht. Die Volkshochschule wurde gerade schon genannt, eine Bildungseinrichtung, die niederschwellig ist, die wir auch in diesem Haushalt wieder gerettet haben. Wir haben, da gucke ich meine Kollegin Sibel Uysal an, auch für die Fachschulen und die Gebühren, die wieder hätten eingeführt werden sollen im höheren Maß, auch da haben wir eine Abfederung gefunden, hier im Konsens, was uns als SPD, als eine Partei, die für kostenfreie Bildung steht, ganz unheimlich wichtig war. In der Kultur haben wir viel erreicht, gerade in der freien Kultur haben wir geschafft, einige Härten abzufangen, auch wenn es natürlich nicht im vollen Umfang passieren konnte. Aber auch da haben wir versucht, mit Maß und Augenmaß vorzugehen und vor allem auch die Einrichtungen ins Auge zu fassen, die besonders gefährdet sind.

Ja, wir haben vieles erreicht in einer Situation, die eigentlich völlig aussichtslos ist. Und das hat, glaube ich, viel mit uns gemacht. Aber ich habe so ein bisschen das Gefühl, so anstrengend wie jetzt diese letzten Wochen waren und so leer, wie man sich fühlt, also ich persönlich kann nur für mich sprechen, aber ich fühle mich wahnsinnig ausgepowert von dem, was kam. Aber ich habe das Gefühl, dass uns das doch als Gremium einen Tick weiter zusammengebracht hat. Und diese ausgestreckten Hände, die würde ich gerne beibehalten. Und ich hoffe, dass wir es auch schaffen, im neuen Jahr, die Herausforderungen werden ja nicht weniger, sondern die werden genauso groß bleiben, wenn nicht sogar größer werden, dass wir diesen Drive ein bisschen mit aufnehmen. Und das ist so ein bisschen mein Wunsch und der Wunsch meiner Fraktion an dieser Haushaltsberatung, dass wir uns diesen Spirit beibehalten, danke.

Stadtrat Dr. Schmidt (AfD): Es ist schon beeindruckend, wie gut die Stimmung ist hier zwischen den großen Parteien, GRÜNE, SPD, CDU, da wird sich gegenseitig applaudiert, da scherzt man miteinander, und der Bürger darf dann nachher die Zeche zahlen. Wir wollten, weil CO₂-Freisetzung ein globales Problem ist und uns China vormacht, wie viel CO₂ man freisetzen kann, an der Stelle Geld einsparen für soziale Zwecke. Wir hätten damit 15 Millionen pro Jahr eingespart und hätten damit auch die Geschwisterkinderregelung bei der Kinderbetreuung aufrechterhalten können. Unser Ziel war ja mal gemeinsam eine insgesamt beitragsfreie Kita. Das haben wir aufgegeben. Und Sie haben jetzt durch Ihre Beschlüsse dafür gesorgt, dass das Ganze für die Familien, die mehrere Kinder haben, noch deutlich teurer wird. Das wollten wir auf alle Fälle vermeiden. Sie haben vorhin gesagt, es wäre eine schöne, wäre eine angenehme Beratung gewesen, ohne dass man sich gegenseitig angegriffen hätte. Das kann leider unsere Fraktion nicht sagen. Wir sind massiv angegriffen worden, einfach dafür, dass wir andere Ansätze haben, dass wir eine andere Politik vertreten, haben Sie uns massiv angegriffen. Und wir sind auch mit dem, was jetzt hier als Ergebnis vorliegt, ganz und gar nicht zufrieden. Mein Kollege, der Herr Schnell, hat vorhin im Einzelnen vorgetragen, weshalb. Und deswegen werden wir jetzt auch dagegen stimmen, vielen Dank.

Stadträtin Lorenz (FDP/FW): Drei Tage Haushaltsberatungen liegen hinter uns. Und auch ich möchte im Namen meiner Fraktion allen Beteiligten, Ihnen, Frau Erste Bürgermeisterin Luczak-Schwarz, für Ihre Bemühungen, allen beteiligten Ämtern, allen beteiligten Mitarbeitern recht herzlich danken für diese Mammutaufgabe. Es ist sicherlich nicht einfach, auch unter Dauerkritik, und auch Sie waren ja alle angehalten, Einsparvorschläge an sich selbst vorzunehmen, was sicherlich auch schmerzhaft ist. Drei Tage Haushaltsberatungen und während in vielen Teilen der Welt da draußen die Wirtschaft darbt, Krieg, Not und Elend herrscht, haben wir über Damenhygieneartikel, Hundekottüten, Parkgebühren diskutiert, aber das ist eben Kommunalpolitik. Sie, Herr Oberbürgermeister, haben es nicht immer leicht mit uns. Mit uns meine ich nicht nur die FDP/Die Freien Wähler, sondern ich meine uns, den Gemeinderat, aber wir haben es auch nicht immer leicht mit Ihnen. Die Liste des Grauens, wie Sie sie selbst titulierte haben, was bezeichnend ist, da Sie uns immer ermahnen, wir sollen nicht alles schlechtreden. Sie hätten die Liste ja auch Liste der Möglichkeiten nennen können, der Sparmöglichkeiten. Durch den Druck auf die jeweiligen Dezernate kommt es dann natürlich auch zu so Vorschlägen, wie die Parkgebühren zu verdoppeln. Das Dezernat von Bürgermeister Fluhrer hat nicht so viel Spielraum, das mit vielen Pflichtaufgaben versehen ist. Bleibt abzuwarten, ob diese Erhöhung, jetzt ist es ja Gott sei Dank keine Verdopplung, die gewünschten Mehreinnahmen auch bringt, von rund 5 Millionen. Bei einer Parkdauer von drei Stunden, habe ich mal hochgerechnet, wäre das Knöllchen

nämlich dann günstiger gewesen als der Parkschein. Und wenn dann weniger Menschen in die Innenstadt kommen oder die anderen, wie von manch Fahrradgöttern prognostiziert, alle zukünftig in den Tiefgaragen parken, wird es eben nicht zu 5 Millionen Mehreinnahmen kommen.

Lassen Sie mich auf ein paar Dinge eingehen. 5.000 Euro Einsparung durch den Wegfall von 80 Spielplätzen sind für den Haushalt eingeplant. Die Wahrheit ist, dass der Rückbau in den nächsten beiden Jahren zunächst einmal nicht unerhebliche Kosten verursachen wird, was diese Einsparsumme eher auf dem Konto Bilanzkosmetik verbucht. Immerhin wissen wir jetzt, dank dem Antrag meines Kollegen Max Braun von Die PARTEI, warum Sie Ihre KSC-Karte nicht selbst bezahlt haben, weil Sie eben nicht das Zehnfache einer Pflegekraft verdienen. Spannend ist auch, dass die Kollegen der GRÜNEN Millionen für den Klimaschutz fordern und ihre eigene Bürgermeisterin im Vorfeld der Haushaltsberatungen verlauten ließ, dass sie 2 Millionen im Klimafonds einsparen will und das im Prinzip keine Auswirkungen auf das Klima bzw. das CO₂ in Karlsruhe hat. Vielen Bürgerinnen und Bürgern wird unverständlich bleiben, wie man auf höhere Fahrgastzahlen... Bin ich schon durch? Ich mache es dann kurz. Wir Freien Wähler und FDP werden heute dem Satzungsbeschluss zustimmen, vielen Dank.

Stadträtin Geißinger (Volt): Ich glaube, worin wir uns alle einig sind, es waren sehr intensive Monate, sehr anstrengende Monate, erst damals mit der Haushaltssperre, jetzt im Doppelhaushalt. Ja, wir sind jetzt kurz davor, einen genehmigungsfähigen Haushalt zu schaffen. Am Ende entscheidet das natürlich das Präsidium. Und ja, es gab sehr, sehr viele schmerzhaftes Einschnitte, die mit Sicherheit, hätten wir Geld zur Verfügung, niemand gemacht hätte. Aber wir konnten zum Glück auch ein paar Dinge abmildern. Darauf können wir stolz sein, vor allem, weil wir es sogar mit demokratischen Mehrheiten geschafft haben, was nicht immer selbstverständlich ist. Also in dem Sinne danke an die Kolleg*innen, die hier mitgewirkt haben, die gezeigt haben, dass Demokratie funktioniert, aber am Ende ist Demokratie auch immer ein Kompromiss. Das heißt, nicht jeder wird damit glücklich werden.

Aber dieser geleisteten Arbeit, die hier alle beigetragen haben, werden wir heute auch zustimmen, nicht, weil der Haushalt perfekt ist, sondern weil es das Bestmögliche unter den Bedingungen war. Und mir ist klar, die Öffentlichkeit wird es vermutlich anders sehen, da ist viel, viel Unverständnis und Wut und Frustration. Und ich glaube, da müssen wir besser werden zu erklären, warum wir Dinge entschieden haben, wie wir sie entschieden haben, und warum es überhaupt nötig war, weil auch da herrschen immer noch viele Mythen, weil auch ein Nicht-Bau der Turmbergbahn und Co. hätte uns nicht gerettet. Davon wären die Kita-Kosten auch gestiegen.

Grundsätzlich aber noch einmal ein ganz großes Danke an alle, die sich eingebracht haben. Auch die Demos, die Mails, die Briefe, die haben gewirkt. Gewisse Entscheidungen wären so nicht gefallen, hätte sich nicht jeder Einzelne hier eingebracht. Ich würde mir trotzdem wünschen, dass die Beteiligung natürlich über die Jahre noch größer werden wird, und dafür müssen wir auch weiterhin sorgen. Und an alle, die jetzt meinen, ja, einfach nicht sparen, das hätte man auch anders machen können, in dreieinhalb Jahren habt ihr die Möglichkeit, es zu versuchen. Dann werdet ihr sehen, so einfach ist es nicht, sonst würden wir es nicht anders tun. So oder so ist der Haushalt für dieses Jahr fertig, wenn wir heute hier rausgehen und ich glaube, wir können alle uns ein paar entspannte Tage auch mal

nehmen und mal reflektieren, wie das Jahr verlief und vielleicht auch mal die Füße hochlegen. Ich glaube, das haben wir uns verdient. Natürlich wird uns die globale Minderausgabe nächstes Jahr noch weiter verfolgen. Das heißt, so ganz ohne Haushalt werden wir auch die nächsten Jahre natürlich nicht auskommen. Wir freuen uns auf die Klausur im April und bringen auch gerne da unsere Ideen noch einmal ein und unsere Perspektive nach dem ersten Doppelhaushalt, den wir als Fraktion miterlebt haben. Wir wissen, priorisieren für die Zukunft ist wichtig, und da sollten wir dranbleiben. Und damit finales Danke und frohe Feiertage.

Stadträtin Berghoff (Die Linke): Sparhaushalte mit massiven Kürzungen werden gerade in vielen Städten angesichts einer Notlage beschlossen, die uns von Land und Bund eingebracht wurde, weil uns nicht die Mittel zufließen, die wir für die uns auferlegten Aufgaben benötigen. Die Folge, es wird kaputtgespart, was über Jahre politisch erkämpft wurde, Errungenschaften, die auch Karlsruhe besonders lebenswert gemacht haben. Nun wird auf allen Ebenen versucht, uns die Sparpolitik als alternativlos zu verkaufen. Es wird gefordert, Verantwortung für desaströse Kürzungen zu übernehmen nehmen und gleichzeitig die Folgen für lokale Strukturen und die Gesellschaft kleingeredet. Letzte Woche wurden viele problematische Entscheidungen getroffen, am bittersten für uns, die Kürzungen bei den Schwächsten der Gesellschaft, bei Kindern und Jugendlichen, Einschränkungen in der Arbeit von sozialen Trägern und Kultureinrichtungen, aber auch bei gesellschaftspolitischen Projekten, genauso die Entscheidungen, die den Alltag der Menschen, insbesondere Familien, in eh schon verdammt teuren Zeiten noch teurer machen. Erhöhung der Kita-Gebühren, beim Schulesen, den Eintritt in Zoo und Bäder, auch der massive Stellenabbau, der für die Mitarbeitenden der Verwaltung mehr Druck und Arbeitsbelastung bedeutet. Unsere rote Linie war und ist immer der soziale Bereich. Auch wenn wir dankbar für jede einzelne Kultureinrichtung sind, die nun verschont bleibt, dankbar für jedes Projekt, das auch weiter umgesetzt werden kann, bleibt das Gesamtergebnis aus unserer Sicht katastrophal. Nun werden Standards herabgesetzt, soziale Strukturen geschwächt, in einer von multiplen Krisen geprägten Situation mit steigenden Lebenshaltungskosten, einem Rechtsruck und starken Angriffen auf den Sozialstaat, ist das gefährlich. Dass sich die Diskussion am Ende nicht um die Einschnitte im Sozialen dreht, sondern vom Auto beherrscht wird, ist besonders enttäuschend. Das offenbart einiges.

Wir kritisieren nicht nur den Inhalt dieses Haushalts, sondern auch den Prozess, Rasenmäher, ob in der Kultur oder bei der prozentualen Verteilung der Auflagen über alle Dezernate. Auch die zu späte und unzureichende Einbindung der Öffentlichkeit kritisieren wir. Die Zivilgesellschaft hat sich trotzdem lautstark geäußert. Dafür danken wir allen, die für ein solidarisches Karlsruhe auf der Straße waren. Wir Linke können und werden diesen Haushalt nicht absegnen. Wir stehen an der Seite derer, die die Folgen zu spüren bekommen und möchten gemeinsam für mehr Gerechtigkeit streiten. Und noch ein letztes, liebe Karlsruher*innen. Ging es nach der AfD, hätten wir in vielen Bereichen einen noch viel heftigeren Kahlschlag erlebt. Klimaschutz gäbe es gar nicht mehr. Lasst euch nicht von der inszenierten Familienfreundlichkeit blenden. Wie familienfreundlich oder zukunftsorientiert kann man sein, wenn man an der Grundlage unserer aller Zukunft sägt, wenn man kontinuierlich daran arbeitet, einen Keil mitten in unsere Gesellschaft zu treiben, wenn man Menschen, und dazu gehören auch Familien, zu Sündenböcken macht, die vor Krieg und Not auf der Suche nach Schutz in dieses Land geflohen sind? Kein Fußbreit dem Faschismus, danke.

Stadträtin Döring (KAL): So, jetzt ist es fast geschafft. Hinter uns liegen anstrengende Tage und Wochen, manchmal geprägt von Chaos und Überforderung ob der großen Aufgabe, die wir vor uns hatten, mit der Liste des Grauens, aber auch geprägt von dem Willen, gute Lösungen zu finden, im Rahmen unserer Möglichkeiten zu gestalten, unsere Stadt stark und lebenswert zu erhalten. An dieser Stelle möchten auch wir allen Beteiligten danken, der Verwaltung, der gesamten Bürgermeisterbank, der Stadtgesellschaft, allen engagierten Bürger*innen und den Kolleg*innen der demokratischen Fraktionen. Die letzten Wochen und Tage waren von großer Kollegialität geprägt. Das ist nicht unbedingt selbstverständlich angesichts der angespannten Situation.

Nach dem Haushalt ist vor dem Haushalt. Wir haben in letzter Zeit viel über Prioritäten geredet. Wir waren mit vielem nicht einverstanden, was uns da vorgelegt wurde. Wir hätten gerne mehr gestaltet. Deshalb ist es aus Sicht der Karlsruher-Liste-Fraktion dringend notwendig, bereits im nächsten Frühjahr mit einem Prozess zu beginnen, in dem der Gemeinderat über die großen Leitlinien für den kommenden Doppelhaushalt diskutieren kann. Welche Schwerpunkte wollen wir setzen? Sind wir bereit, noch einmal derartige Kürzungen im Sozialbereich mitzutragen? Wie fördern wir nach transparenten Kriterien die Kultur? Was können wir den städtischen Beschäftigten noch zumuten? Wo müssen wir nachsteuern? Das können 48 ehrenamtliche Stadträt*innen nur mit Unterstützung der Verwaltung leisten. Deshalb bitten wir Sie, Herr Oberbürgermeister, schaffen Sie mit der Verwaltung einen Rahmen, der uns diese Arbeit ermöglicht. Jetzt bleibt also nur noch der Satzungsbeschluss, unser Ja zum Haushalt. Drei Tage lang haben wir hier abgestimmt. Und ja, in diesem Haushalt sind Dinge beschlossen worden, die uns nicht gefallen. Es wurden Entscheidungen getroffen, die wir als Karlsruher Liste nicht unterstützen. Und könnten wir allein den Haushalt gestalten, sähe er in Teilen sicher anders aus. Aber das können wir nicht, glücklicherweise, denn keine Gruppierung, keine Fraktion, keine Partei kann die Vielfalt an Meinungen in unserer Gesellschaft abbilden. Das ist das Glück einer Demokratie, dass wir mit unterschiedlichen Meinungen und Schwerpunkten um Einigungen und Kompromisse ringen.

Dieser Doppelhaushalt, die letzten Tage und Wochen zeigen, wie das gelingen kann, mit gegenseitigem Respekt und Verantwortungsgefühl. Dieser Verantwortung sollten wir heute noch einmal nachkommen. Wir haben schmerzhafte Einschnitte beschlossen. Jeder von uns hat mal gewonnen, mal verloren. Wir haben in einem demokratischen Prozess einen Haushalt beraten. Als Karlsruher Liste sehen wir jetzt unsere demokratische Verantwortung darin, diesem Haushalt zuzustimmen.

Stadtrat Braun (Die PARTEI): In aller Kürze, mir fehlt in diesem vorliegenden Haushaltsplan vor allem die soziale Handschrift, die die Haushalte der vergangenen Jahre doch schon immer getragen haben. Gerade im Hinblick auf die globalen Krisen der letzten Jahre bin ich der Meinung, dass vor allem der soziale Bereich weiter gestärkt hätte werden müssen, statt hier gravierende Einsparungen vorzunehmen, die Folgen für unsere Stadtgesellschaft haben wird. Die Einsparungen hier gehen mir einfach zu weit, und aus diesem Grund werde ich dem vorliegenden Plan heute nicht zustimmen können, vielen Dank.

Stadtrat Kalmbach (FÜR): Meine Bilanz fällt sehr gemischt aus. Also zum einen das Positive zuerst, zum einen also die Atmosphäre und wie wir miteinander umgehen, nach wie vor sehr, sehr gut. Auch an der Stelle, was mir sehr positiv aufgefallen ist, dass die Verwaltung sich tatsächlich bewegt hat in verschiedenen Stellen, sehr, sehr gut, gerade bei der

flexiblen Nachmittagsbetreuung, wie sie das gestrickt haben, das war echt klasse, sehr, sehr gut. Aber was haben wir getan insgesamt? Wir haben im Grunde genommen überall so ein bisschen gekürzt, dass es möglichst wenig wehtut, aber so richtig Mut hatten wir kaum. Wir haben abgemildert, und das ist schon meine negative Aussage. Es wurde nicht strategisch vorgegangen. Wir haben, um in meinem Bild vom Apfelbaum zu sein zu Anfang, wir haben einfach so ein bisschen optisch geschnitten, aber nicht wirklich, was soll bleiben, was ist wichtig, was muss strategisch bleiben, und was können wir auch sozusagen abschneiden. Da ist keine Strategie drin, und das bedauere ich sehr. Wir haben einen Haushalt jetzt gekriegt, der ist auf Kante genäht. Und ich glaube, der ist deswegen auf Kante genäht, weil wir eigentlich nur so gesteuert haben, dass das Regierungspräsidium zufrieden ist. Das war unser höchster Wert. Wir haben Angst vor dem Regierungspräsidium gehabt. Das war der einzige Grund, warum wir überhaupt gekürzt haben. Und deswegen glaube ich, dass es der falsche Ansatz ist. Wir müssen eine Strategie finden, wie wir auch wieder Spielräume kriegen im Haushalt, wie wir wieder aktiv werden, wir wieder gestalterisch werden können. Und dazu braucht es deutlich mehr an Einschnitten. Wir haben nicht geschafft, bei Investitionen zum Beispiel Einschnitte zu machen. Wir werden immer das Maximum ausschöpfen. Und dann geht uns im Wissen über die Zinsen, über die Abschreibungen im Ergebnishaushalt die Kraft aus. Deswegen, meine Damen und Herren, ich finde es in der Summe gemischt, die Bilanz. Jetzt war für mich die große Frage: Stimme ich zu oder lehne ich ab? Da haben wir gesagt, wahrscheinlich gehen wir schweren Zeiten entgegen. Wer sagt denn, dass die Wirtschaft überhaupt besser wird? Wer sagt denn überhaupt, dass das, was wir berechnet haben, dass das Geld reinkommt, wo wir überall erhöht haben? Von der Seite habe ich gesagt, es ist besser dabei zu sein, als draußen zu stehen und zu sagen, so, jetzt habt ihr es. Ich möchte mich bewusst dazustellen und sagen, ja, ich werde dem Haushalt zustimmen, obwohl er mir nicht gefällt, danke schön.

Stadtrat Hofmann (CDU): Ja, entschuldigt bitte, ich bin leider vorhin nicht fertig geworden, seht es den letzten Beratungen vielleicht nach. Die Kollegin Döring hat es eben gesagt, und das ist mir einfach noch einmal wichtig. Ich habe vorhin betont, dass es überhaupt nicht ein CDU-Haushalt ist. Genau deswegen muss es jetzt kommen, und dann kann ich an den Beitrag vom Kollegen Kalmbach anschließen. Ja, wir müssen jetzt eine Strategie finden, genau deswegen, aber wir konnten nicht 80 Millionen oder 73 Millionen einsparen und noch einmal 80 Millionen oder 60 draufsetzen, um eben den Überschuss zu gewinnen. Aber das wird jetzt auch wiederum eine Quadratur des Kreises werden, dass wir hierzu Lösungen finden. Das ist schwer, aber genau das ist es. Und deswegen müssen wir jetzt auch zusammenstehen und versuchen, dies zusammen hinzubekommen. Ich denke, das wird das Wichtigste sein überhaupt.

Ganz wichtig ist mir aber auch, mich zu bedanken, bei der Verwaltung vor allem, natürlich beim Finanzdezernat, aber auch bei fast allen Kolleginnen und Kollegen hier für das gute Miteinander, und insbesondere auch auf meine Fraktion, denn das ist für uns extrem schwer gewesen, hier auch immer kompromissbereit mitzugehen, ohne mit dem Finger auf andere zu zeigen, dass man weiß, wie es besser geht. Denn das ist, glaube ich, das Schwierigste. Deswegen finde ich es auch schade, wenn hier gesagt wird, dass hier kaputtgespart wird oder es eine desaströse Entwicklung ist. Ich glaube, 98 Prozent der Kommunen in Deutschland wären froh, wenn sie so einen Haushalt hätten, wenn sie so ein System hätten wie in Karlsruhe. Und genau das ist es auch, was uns auszeichnet in dem Bereich. Deswegen haben wir hier auch einen guten Kompromiss gefunden. Und das ist kein fauler Kompromiss und schon gar nicht ist es hier, dass wir eine gute Stimmung verbreiten. Nein, wir

haben hart miteinander gerungen, und wir werden dies auch weiter tun und vor allem auch, wenn es darum geht, diesen Haushalt wieder so solide zu machen, dass wir auch positive Ergebnisse haben. Ganz wichtig wäre mir aber auch, denn wir haben uns das wirklich alle nicht einfach gemacht, wenn auch die Außenwirkung sich dann vielleicht nicht drauf beschränken würde, wer eine Krawatte trägt, was für ein Strickmuster die Fraktionsvorsitzende der GRÜNEN macht oder ob ein Glas runterfällt, sondern dass man sich einfach auch mal mit den Dingen hier, wie wir uns beschäftigen, beschäftigen würde. Ich glaube, dann wäre uns allen ein bisschen Wertschätzung gegeben, vielen Dank.

Der Vorsitzende: Vielen herzlichen Dank. Ich möchte mich im Namen der Verwaltung, der Bürgermeister*innen, aller Mitarbeitenden ganz herzlich bedanken für das Lob, das wir ausgesprochen bekommen haben. Das ist ja auch nicht selbstverständlich. Und ich möchte noch einmal darauf hinweisen, dass das ergänzt, dass anders als bei der letzten Haushaltssicherungsrunde wir doch unter einem erheblichen Zeitdruck standen. Und ich glaube, wir haben da eine sehr flexible Form gefunden. Also dass eine Verwaltung Einsparvorschläge schon mal mit dem Gemeinderat diskutiert, bevor sie überhaupt durch die ganze Verwaltung durchgewabert waren, das haben wir, glaube ich, noch nie gehabt. Aber das Vertrauen, was wir in Sie gesetzt haben und das Vertrauen, das Sie in uns gesetzt haben, ist, glaube ich, voll erfüllt worden, sonst hätten wir das in diesen paar Monaten gar nicht so hingekriegt, und dafür auch noch mal ganz, ganz herzlichen Dank.

Und ich finde auch das Beispiel, wie wir mit der ergänzenden Betreuung umgegangen sind, kann Schule machen. Wir hatten am 20. November erst diese Informationsveranstaltung für die Bürgerinnen und Bürger. Da ist vielen von uns erst einmal klar geworden, wie viele ungeklärte Fragen es da vielleicht noch gibt. Und daraufhin haben wir uns, glaube ich, sehr schnell innerhalb weniger Wochen zusammengerauft, um hier einen, glaube ich, für alle gut akzeptablen Kompromiss zu finden, wo es nicht nur darum geht, dass man Geld einspart, sondern diesen Systemwechsel, der durch Bund und Land an uns herangetragen wurde, und der ja auch durchaus seinen Sinn macht. Aber ein bestehendes System durch ein neues abzulösen, schafft doch immer sehr viel Unsicherheit und auch sehr viel Unruhe, dass wir das dann auch noch gleich mal eben mit sauber abgearbeitet haben, ohne dass Sie die ursprünglich mal beschlossenen Rahmensetzungen infrage gestellt haben, das zeigt noch einmal, dass wir da auch sehr intensiv auf die Hinweise der Bürgerinnen und Bürger eingegangen sind, wie Sie auch alle und wir alle ja permanent in der Diskussion waren. Also wenn ich an Gesamtelternbeiratsversammlungen denke, an Förderkreis Rappenhörsing und was es alles gab, die Petition der Hunde-Kotbeutel-Unterstützenden und viele andere mehr, wir waren uns für keine Diskussion zu schade. Und ich glaube, das ist auch ein gutes Signal, was ja vom Gemeinderat insgesamt, aber auch von vielen in der Verwaltung ausgegangen ist.

Es ist gesagt worden, Wut und Frustration bei den Bürgerinnen und Bürgern. Ich glaube, Sie haben hier viele Kompromisse gefunden, die es eigentlich ermöglichen, dass wir alle Projekte und alle Institutionen auch weiter aufrechterhalten können. Wir müssen jetzt nur bei vielen Kultureinrichtungen darüber reden, wie sie vielleicht noch durch andere unterstützende Personen, Persönlichkeiten, Institutionen sich einfach finanziell stabiler aufstellen, als sie es bisher sind. Aber der Gemeinderat hat hier sehr intensiv doch, sagen wir, durch die Halbierung mancher Kürzungen erst mal eine wesentlich bessere Ausgangsbasis verschafft. Und Sie haben damit ja auch zum Ausdruck gebracht, dass Ihnen diese Institutionen eigentlich wertvoll sind und dass Sie eigentlich auch alles daran setzen möchten, dass

wir sie hier in eine Zukunft führen. Ebenso gilt das nicht nur im Kulturbereich, sondern auch im Sozialbereich, und in vielem anderen mehr. Im Sozialbereich haben Sie, glaube ich, alles so beschlossen und auch eventuell verändert, dass auf alle Fälle für die Ärmsten der Armen und dem Thema Teilhabe ausreichend Mittel und ausreichend Strukturen zur Verfügung stehen. Und das war eigentlich immer unser großes Ziel. Und man kann über Strategien reden, man kann über Priorisieren reden. Wenn man zu wenig Geld für alles hat, bedeutet beides, dass am Ende bestimmte Bereiche noch weniger Geld kriegen, damit die anderen Bereiche priorisiert oder strategisch an der Stelle besser abschneiden. Da gab es in der Tat noch nicht die großen Aufschläge. Auch unser Versuch, das personalintensivste und teuerste Freibad zugunsten der anderen Freibäder mal zwei Jahre zu schließen, diese Priorisierung und Strategie ist bei Ihnen nicht auf grünen Boden gefallen. Aber auch dieser Kompromiss ist jetzt gut, weil er wieder das Ehrenamt heranzieht, weil er das Ehrenamt motiviert und weil wir jetzt gucken müssen, wie wir das Beste daraus machen.

Nach dem Haushalt ist vor dem Haushalt. Lassen Sie uns genau schon im Frühjahr beginnen zu schauen, wie können wir Institutionen, Einrichtungen, Projekte, Programme anders stabilisieren, als über den städtischen Haushalt alleine hier zur Sicherheit beizutragen. Und wie können wir uns beim Thema ISEK und auch beim Thema begleitend das, was in der Verwaltung und mit Ihnen bearbeitet werden muss, so auf die Spur bringen, dass wir dann beim nächsten Doppelhaushalt nicht so überrascht werden, falls die Situation doch nicht grundlegend besser werden sollte. Die Verwaltung hat, glaube ich, mehr mit Wut und Frustration zu kämpfen, denn zu den durchschnittlich 8 Prozent der leeren Stellen, die wir sowieso schon haben, kommen jetzt in den nächsten Jahren noch mal 7,9 Prozent dazu. Und schon jetzt sind oft die Mitarbeitenden absolut am Anschlag und da müssen wir dann wirklich intensiv darüber reden, wo wir Standards dauerhaft und langfristig reduzieren, wo wir auch bestimmte Leistungen vielleicht als Verwaltung gar nicht mehr anbieten. Und auch das wird nicht überall Begeisterung auslösen und auch natürlich für Bürgerinnen und Bürger spürbar werden. Von daher auch ein herzliches Danke an Sie. Auch wir wertschätzen, wie Sie insgesamt mit Verwaltung umgegangen sind. Da kenne ich auch noch andere Zeiten. Und von daher lassen Sie uns heute den Satzungsbeschluss so beschließen, und lassen Sie uns dann nach, aber bitte erst nach den Weihnachtsferien gucken und der sitzungsfreien Zeit, dass wir dann die ganzen Themen weiter in dieser sehr kollegialen und konstruktiven Art und Weise miteinander angehen.

Damit rufe ich zum Beschluss auf und bitte Sie um Ihr Votum ab jetzt. – Vielen Dank. Ich glaube, das ist noch einmal eine sehr starke Basis.

Zur Beurkundung:
Die Schriftführerin:

Hauptamt - Ratsangelegenheiten –
13. Januar 2026